

## Für Sie gelesen

Leuzinger-Bohleber, Marianne, Arnold, Simon & Solms, Mark

### Das Unbewußte – Eine Brücke zwischen Psychoanalyse und Neurowissenschaften.

2017, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, ISBN 978-3-525-45133-5, 314 Seiten, EUR 40,00

Frau Prof. Dr. Marianne Leuzinger-Bohleber war bis 2016 Leiterin des Frankfurter Sigmund-Freud-Institutes, beschäftigt sich mit Grundlagen- und Psychotherapieforschung, hat eine langfristige und umfassende Depressionsstudie geleitet und ist Teilnehmerin der Action Group für Neuro-Psychoanalysis. Herr Mark Solms ist Professor am Mount Sinai Hospital in New York und leitet in Kapstadt eine Abteilung für Neuropsychologie, ist seit Langem bekannt mit neurowissenschaftlichen Befunden, welche Grundannahmen der Psychoanalyse empirisch belegen.

Der vorliegende Tagungsband stellt die Beiträge der Joseph-Sandler Research Conference 2014 in Frankfurt dar, welche jahrelang in London abgehalten worden, dann nach Frankfurt für viele Jahre übersiedelt sind, derzeit rotierend in New York, London und Frankfurt stattfinden und sich mit Neuentwicklungen der Psychoanalyse beschäftigen, insbesondere mit der empirischen Überprüfung von zentralen Konzepten der Psychoanalyse.

Mark Solms stellt einen einführenden Überblick über die wichtigsten 14 Freud'schen Thesen vor, was aus der Sicht der Neurowissenschaften derzeit als gesichert oder als unbestätigt gelten kann. Karl Friston vom University College London beschreibt mathematische Modelle kognitiver Prozesse, die für ungeübte LeserInnen kaum nachvollziehbar erscheinen. Carlo Semenza von der Universität Padua befasst sich mit Verbindungsunterbrechungen des Gehirns, die zu motorischen und sensorischen Ausfällen führen können, etwa dem unilateralen räumlichen Neglect.

Nach zwei eher kurzen Fallgeschichten beschäftigt sich die Herausgeberin, Frau Marianne Leuzinger-Bohleber, mit der Frage, inwiefern durch Embodiment und Enactment, durch Handeln und Erleben zwar Präsenzes, aber Unrepräsentiertes, also Unbewußtes, sich dem Bewußtsein und damit dem Verstehen erschließen kann. Vor einer abschließenden empirischen Studie erörtert Werner Bohleber, der langjährige Herausgeber der Zeitschrift *Psyche*, was verschiedene psychoanalytische Schulen unter einer unbewussten Phantasie verstehen, wie sie sich unterscheiden und wie eine Integration möglich sein könnte, was sie auch bei anderen psychoanalytischen Konzepten fortführen möchten.

Das Buch kann NeuropsychologInnen und PsychoanalytikerInnen empfohlen werden, die sich über Details

von bestätigenden und kritischen Befunden informieren möchten. Bestätigende Befunde werden stellenweise etwas euphorisch dargestellt, die Psychoanalyse wird als einheitliches Gebilde gesehen, nicht als eine Vielzahl von unterschiedlichen Schulen und Einzeltheorien.

Was die Psychoanalyse bestätigen oder widerlegen kann, ist eine schon seit langer Zeit geführte Debatte, meist oberflächlich und ohne Nachhall. Daß die Psychoanalyse in ihren grundlegenden Thesen Bestätigung durch eine empirisch fundierte Neurowissenschaft erfährt, ist stellenweise interessant, aber wenig wert, da die Neurowissenschaften selber noch ausbaufähig erscheinen. Die Übereinstimmung der Psychoanalyse mit ihren Nachbardisziplinen ist zweifellos wichtig, aber nicht entscheidend für ihren Wert. Sie muss sich selber empirisch bestätigen.

Weiterführende Links: [www.sigmund-freud-institut.de](http://www.sigmund-freud-institut.de), <http://npsa-association.org/>

Für Sie gelesen von  
**Christian Arnezeder**  
Linz

Hutterer-Krisch, Renate & Rass-Hubinek, Gabriele (Hrsg.)

### Paardynamik. Methodenspezifische und methodenübergreifende Beiträge zur Psychotherapie im Paar- und Einzelsetting.

2018, Wien: Facultas, ISBN 978-3-7089-1685-9, 442 Seiten, EUR 34,90

„Wenn Erwachsene (in der Partnerschaft) mit Beziehungssituationen konfrontiert werden, die den Situationen ähneln, die sie in der Kindheit immer wieder überfordert haben ... neigen sie dazu, entweder überzureagieren oder zu resignieren. Sie reagieren sozusagen mit der „Keule“ oder mit Beziehungsabbruch, weil sie sich bedroht vorkommen und keinen adäquaten Umgang zur Verfügung haben. Wenn dieser heftige Angriff dann den/die Partner/Partnerin an einer verletzlichen Stelle in Bedrängnis bringt, reagiert auch dieser/diese heftig und die Situation stagniert oder eskaliert.“ So definiert I. Netzer in diesem Buch (S. 321) am treffendsten den Begriff der Paardynamik. Die Herausgeberinnen, beide Gestalttherapeutinnen, gehen diese grundlegende Thematik mehrdimensional an: Ausgangspunkt ist eine historisch-soziologische Betrachtung der Familie im Wandel der gesellschaftspolitischen Verhältnisse.

Dem Titel des Buches entsprechend wird in den folgenden Beiträgen aus der Sicht der jeweiligen Schule die Frage behandelt, ob und wann bei Partnerkrisen Einzel- oder Paartherapie indiziert ist. Je nach Schule wird diese Frage unterschiedlich beantwortet. Tiefenpsychologische Ansätze sehen auch bei Partnerkrisen eher Einzeltherapie indiziert. Die meisten anderen Schulen gehen von der gemeinsamen Paartherapie aus. In besonderen Fällen wird, wie in den Abschnitten „Diagnostik“ und „Spezifische Themen und Erfahrungsberichte“ beschrieben, auch Einzeltherapie angewendet.

Die Abschnitte „Methodenspezifische“ und „Methodenübergreifende Ansätze“ geben einen guten exemplarischen Überblick zum Stand der wichtigsten Paartherapeutischen Methodenentwicklung: u. a. Gestalttherapie, Tiefenpsychologie, systemische Therapie und Verhaltenstherapie. Die methodenübergreifenden Ansätze zeigen hier die unterschiedlichen Zugänge vom klassischen „aufdeckenden“ bis zu vorwiegend verhaltens- und übungszentrierten Ansätzen. Spannend sind hier auch die Darstellungen neuerer Verfahren, die sowohl den tiefenpsychologischen als auch den lerntherapeutischen Zugang abdecken können. Das sind vor allen die Gestalttherapie, Imago-Paartherapie, die Encounter-centered

Couples Therapy, die Schema-Therapie und die Sexual Grounding Therapy. Über oft vernachlässigte Themen wie Psycho-Dynamik der Sexualität in der Partnerschaft, aber auch Randthemen wie Polyamorie oder spezielle Aspekte der Paartherapie mit Gleichgeschlechtlichen geben Beiträge Anregungen zur Auseinandersetzung.

Da heute immer mehr praktizierende TherapeutInnen von ihrer fachspezifischen Therapiemethode ausgehend neuere Verfahren integrieren und so im Lauf der beruflichen Entwicklung oft ihren eigenen, integrativen Ansatz entwickeln, ist dieses umfassende Werk sehr zu empfehlen. Es dient allen, die sich einen Überblick über den Stand der Methodenentwicklung und Diagnostik in der Paartherapie verschaffen wollen (z. B. auch AusbildungskandidatInnen) oder ihr Methodenspektrum zu erweitern beabsichtigen. In diesem Sinne verdient es den Beinamen Handbuch.

Auch LaiInnen, die sich einen gründlichen Überblick über die verschiedenen Zugänge, Metamodelle und über die Praxis der Paar- und Familientherapie verschaffen wollen, ist dieses Buch zum „Schmökern“ zu empfehlen.

Für Sie gelesen von  
**Peter Battistich**  
Wien

Preitler, Barbara

## An ihrer Seite sein.

2016, Innsbruck: Studienverlag, ISBN 978-3-7065-5587-6,  
172 Seiten, EUR 14,90

Preitler ist es, aufgrund ihrer Erfahrung und ihrer Vorgeschichte wenig verwunderlich, gelungen, einen leicht verständlichen, umfassenden und einfühlsamen Ratgeber für freiwillig und/oder ehrenamtlich im Bereich der Flüchtlingshilfe Tätige zu verfassen.

Das vorliegende Buch bietet einen Einstieg und einen Überblick über verschiedenste Aspekte der Flüchtlingsberatung und -therapie. Einleitend werden die Folgen von Flucht beleuchtet und dann, in zehn übersichtlichen Kapiteln, Traumatisierungen und wie man ihnen als HelferInnen begegnen sollte, aufgezeigt. Am Ende gibt es noch kurze Einblicke in die Problematiken, die sich durch den Einsatz von DolmetscherInnen ergeben können, sowie in mögliche (Neben-) Wirkungen von Outdoor-Aktivitäten und einen kurzen Aufsatz zu Kinderflüchtlingsen.

Wie von Preitler gewohnt, wehrt sie sich gegen das „Störung“ in PTBS und plädiert für diverse allgemeingültige Aspekte sinnvoller Pädagogik, die eigentlich selbstverständlich sein sollten, es aber bekanntlicherweise nicht sind. Mit Versprechen achtsam umgehen, auf eigene wie auch auf die Grenzen der KlientInnen achten oder Menschen in ihrer Trauer nicht alleine zu lassen, sind nur einige davon.

Ganz wichtig scheinen mir aus meiner eigenen Erfahrung heraus die Themen Aggression der Betreuten und die schwierige, weil völlig passive Lage, in die vor allem auch geflüchtete Männer kommen, weil sie keinerlei Möglichkeit haben, ihre aus ihrer Heimat gewohnte Rollen beizubehalten. Und natürlich die Rollenkonfusion (S. 129) Jugendlicher noch Kind zu sein, aber gleichzeitig Schlimmeres erlebt zu haben als die meisten Mitteleuropäer im Pensionsalter.

Der Verweis auf die Problematik des Heilens von seelischen Wunden bei gleichzeitiger Notwendigkeit, diese im oft jahrelangen Asylverfahren stets abrufbar bereit zu halten – eine Perversion! – erscheint mir noch hervorhebenswert.

Drei kleine Irritationen. Vom Holocaust zu schreiben, aber den Begriff „Arbeitslager“ zu verwenden (S. 24) finde ich irritierend. Ebenso einen Verweis auf ein Kapitel „Möglichkeiten der Kommunikation und ein Narrativ zu finden“ (S. 33), das es zwar inhaltlich, aber eben nicht unter diesem Titel gibt. Und „Schemen“ mögen zwar in anderen Kulturen eine andere Bedeutung haben – „Schemata“ werden sie trotzdem nicht (S. 56).

Aber all das ist Raunzen auf hohem Niveau – insgesamt handelt es sich um eine absolut gelungene Einfüh-

rung in das Thema Unterstützendes Arbeiten mit und für Flüchtlinge.

Für Sie gelesen von  
**Kay Hansen**  
Wr. Neudorf

Plattner, Anita (Hrsg.)

## Erziehungsfähigkeit psychisch kranker Eltern richtig einschätzen und fördern.

2017, München/Basel: Reinhardt, ISBN 978-3-497-02713-2,  
175 Seiten, EUR 26,90

Die Autorin, eine Münchner Psychologin, ist öffentlich bestellte und beeidigte Sachverständige zu Fragen des Sorge- und Umgangsrechts sowie Dozentin und Leiterin der Forschungsreihe „Erziehungsfähigkeit psychisch kranker Eltern“.

Im ersten Teil der kürzlich erschienenen Publikation setzt sich Frau Plattner mit den Grundlagen der Erziehungsfähigkeit auseinander und beschreibt die allgemeinen sowie die psychologischen Kriterien der Erziehungsfähigkeit. Sie gibt eine Übersicht über die wichtigsten Anhaltspunkte einer möglicherweise eingeschränkten Erziehungsfähigkeit bei psychisch kranken Eltern.

Im zweiten Teil werden die wichtigsten psychischen Erkrankungen (affektive Erkrankungen und Angststörungen, psychotische Erkrankungen, Suchterkrankungen und Persönlichkeitsstörungen bzw. Persönlichkeitsakzentuierungen) und mögliche Auswirkungen auf die Erziehungsfähigkeit dargestellt. Dabei werden Ursachen und Häufigkeit, Symptomatik, Verlauf und Prognose beschrieben; es wird auf Subgruppen Bezug genommen sowie auf die spezifischen Auswirkungen des jeweiligen Krankheitsbildes auf die Kinder und auf die Erziehungsfähigkeit der Eltern.

Im dritten Teil des Buches werden gelungene Gesprächsführungen im Rahmen der Arbeit mit psychisch kranken Eltern und deren Kindern aufgezeigt.

Psychisch kranke Eltern, die häufig krankheitsbedingt von Ängsten überschwemmt werden (wodurch logische Denkprozesse gehemmt werden), benötigen eine sorgfältige inhaltliche und emotionale Vorbereitung des Gespräches, wobei Ressourcen und Stärken des Elternteils und des Kindes aufgezeigt werden und problematische Verhaltensweisen benannt, aber nicht bewertet werden.

Es ist unabdingbar, die Gesundheitsüberzeugungen des psychisch kranken Elternteiles zu akzeptieren und nicht durch Gegenargumente zu entkräften.

In einem Kapitel werden spezifische Unterstützungsangebote für betroffene Eltern und Kinder (Präventionsangebote, Psychoedukation der Kinder, Gruppenprogramme, Patenschaften, Psychotherapie) vermittelt.

Die einzelnen Beiträge, an denen auch namhafte Co-AutorInnen mitarbeiten, sind klar strukturiert, gut lesbar und übersichtlich angeordnet. Sie enthalten interessante Fallbeispiele und weiterführende Literaturangaben.

Die Einschätzung der Erziehungsfähigkeit von Eltern bzw. der elterlichen Kompetenz ist für praktisch Tätige in der Kinder- und Jugendhilfe und bei familienpsychologischen Fragen oft der Schlüssel für eine hilfreiche Begleitung und für weitere essenzielle Entscheidungen. Dazu werden in dieser Publikation vielfältige Aspekte zur Sprache gebracht, so u. a. die Tendenz zur Parentifizierung, die Belastung der Kinder durch das jeweilige Krankheitsbild eines Elternteils, die außerdem von der Expositionsdauer und dem Vorhandensein verschiedener protektiver Faktoren abhängig ist.

Speziell vertieft werden Themen wie postpartale Depression und Bindungsentwicklung sowie Kindstötung und erweiterter Suizid.

Ein wirklich herausragendes und anwendungsorientiertes Buch für Klinische PsychologInnen, PsychotherapeutInnen und interessierte FachkollegInnen der Kinder- und Jugendhilfe!

Für Sie gelesen von  
**Evelin Leitner-Bilban**  
Klagenfurt am Wörthersee

## Bücherliste

### Bücher, die zur Rezension angefordert werden können

Sollten Sie Interesse haben, eines der Bücher für die PIÖ zu rezensieren, wenden Sie sich bitte an Frau Mag. DDr. Regine Daniel (daniel.pioe@boep.or.at).

**Bloch, R. (2017).** Destruktionstrieb und Transzendenz. Die Gefährdung der Schöpfung und die Stellung des Menschen.  
K&N.

**Deary, V. (2015).** Wie wir sind. Wie wir leiden. Wie wir gesunden. Leben. Eine Anleitung.  
Pattloch.

**Gil, T. & Mack, W. (2015).** Funktionen der Seele.  
Vandenhoeck & Ruprecht.

**Hamburger, A. (2017).** Filmpsychoanalyse – Das Unbewusste im Kino – Das Kino im Unbewussten.  
Psychosozial-Verlag.

**Kick, H. A. & Sundermeier, Th. (2014).** Gewalt und Macht in Psychotherapie, Gesellschaft und Kunst.  
Lit Verlag.

**Mauss-Hanke, A. (Hrsg.) (2014).** Internationale Psychoanalyse Band 9: Moderne Pathologien. Ausgewählte Beiträge aus dem International Journal of Psychoanalysis.  
Psychosozial-Verlag.

**Specht, J. (2018).** Charakterfrage: Wer wir sind und wie wir uns verändern.  
Rowohlt Verlag GmbH.

**Schneider, G., Bär, P., Hamburger, A. et al. (2017).** Akira Kurosawa – Die Konfrontation des Eigenen mit dem Fremden. Im Dialog: Psychoanalyse und Filmtheorie, Band 14.  
Psychosozial-Verlag.

**Schuhmacher, D. (2000).** Lachen Weinen Leben.  
Books on Demand.

**Staack, S. & Frohn, B. (2012).** Demenz: Leben mit dem Vergessen: Diagnose, Betreuung, Pflege – Ein Ratgeber für Angehörige und Betroffene.  
Mankau.

Bitte senden Sie Ihre Rezension innerhalb eines Jahres an: daniel.pioe@boep.or.at – Die Richtlinien für Rezensionen finden Sie unter: [http://www.pioe.at/fuer\\_autorInnen/](http://www.pioe.at/fuer_autorInnen/)